

Ölverschmierte Finger, Rat suchende Kunden und lärmende Kleinkinder: Die KGS PATTENSEN schickt Achtklässler einmal in der Woche ins Berufsleben.



Heinrich Nordiek (48), Geschäftsführer der Tischlerei Sonnemann in Arnum: „Ich ziehe ein kompaktes Betriebspraktikum vor. Unser Praktikant bekommt immer nur die Momentaufnahme eines Tages mit und nie den Weg von einem Stück Holz zur fertigen Treppe.“



Nils Poltorek (24), Filialleiter Garten-Center Meisert in Hannover: „Diese Form von Praktikum halte ich für sehr sinnvoll. Der Vorteil liegt auf der Hand: Die Schüler sehen das Geschäft viel öfter und können über ein halbes Jahr beobachten, wie sich der Laden verändert.“



Uwe Kermer (41), Chef der Kermer Nutzfahrzeuge GmbH in Arnum: „Ich denke, ein 14-tägiges Praktikum bringt den Jugendlichen mehr. Der Schüler arbeitet an einem Tag an einem Fahrzeug mit und ist dann eine Woche weg. Wenn er wiederkommt, ist der Arbeitsgang schon erledigt.“



Helga Otto (51), Leiterin des Kindergartens I in Arnum: „Der Praxistag gefällt mir sehr gut. Die Schüler bekommen auf diese Weise sehr viel mehr verschiedene Situationen mit. In zwei Wochen kann das gesamte Spektrum unserer Tätigkeit nur unzureichend abgebildet werden.“

Ein Tag in der Zukunft

Ein Vormittag mit kleinen Kindern hatte sich Jennifer Krichbaum angenehmer vorgestellt. „Dass der Berufsalltag von Erzieherinnen so hart ist, hätte ich nie gedacht“, gesteht die 15-Jährige. Jeden Donnerstag hospitiert die Hauptschülerin aus der KGS Pattensen im Kindergarten Arnum I. 27 Schüler der 8 H sollen über ein halbes Jahr lang den Kontakt zur Arbeitswelt halten. Nach drei Monaten fällt das Fazit des Pilotprojekts überwiegend positiv aus.

„Die Kurve meines Stimmungsbarometers ist immer ziemlich weit oben“, betont die 15-jährige Svetlana Ivanova, die in der Tierabteilung des Garten-Centers Meisert in Hannover arbeitet. Nach jedem Praxistag müssen die Achtklässler ihren Gemütszustand in ein Koordinatensystem eintragen. Nicht nur bei Svetlana spiegelt die Kurve den Spaß an dem kontinuierlichen Praktikum wider. Bislang sind die Schüler mit dem Tausch von Schulbank und Arbeitsplatz jeden Donnerstag zufrieden.

Vorbereitet hat das Projekt Elisabeth Sandrock, die seit Anfang 2002 eine befristete Stelle an der Ernst-Reuter-Schule hat. „Ich halte es für wichtig, dass die Hauptschüler frühzeitig einen Einblick in die Arbeitswelt erhalten“, sagt die Diplom-Pädagogin. Um den Jugendlichen den Tag außerhalb der Schule zu ermöglichen, hat die Schule die Fächer Technik und Hauswirtschaft gestrichen. Die Zensur für die umfangreiche Mappe zu den Praxistagen fließt in die Endnoten der Unterrichtsfächer Deutsch und Arbeit/Wirtschaft ein.

Ein Zuckerschlecken ist der wöchentliche Seitenwechsel aber keinesfalls. Die Zeit von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr bringt Andrew Haaf in der Arnum Tischlerei Sonnemann. Damit ist sein Tag deutlich länger als bei normalen Unterrichtszelten. Gestört hat es ihn bisher keineswegs: „Am liebsten würde ich hier mein Betriebspraktikum im nächsten Schuljahr verbringen.“ Geschäftsführer Heinrich Nordiek hat bereits Zustimmung signalisiert.

Auch Dominic Koschate, der bei der Firma Kermer Nutzfahrzeuge in Arnum



Antrieb: Dominic Koschate (14) inspiziert den Motorblock.



Spiel: Jennifer Krichbaum (15) mit Maria (4).



Feinarbeit: Andrew Haaf (16).



Tieresch: Svetlana Ivanova (links) und Silvana Magerkord (beide 15).

Schiepański (8)

mitwirkt, hofft auf ein Wiedersehen. Jennifer hingegen hat ihren Berufswunsch revidiert. Die Vormittage mit den Drei- bis Sechsjährigen in der

Sandmännchen-Gruppe haben sie geprägt. „Hier muss man wirklich überall seine Augen haben“, hat die Praktikantin erkannt. Obwohl sie sich inmitten

der Kinderschar wohlfühlte, hat sie sich für die Berufsausbildung inzwischen etwas anderes ausgedacht: „Ich will lieber irgendetwas im Büro machen.“ ski